

# OCEANIEN.

## JAVA.

Es hat sich eine Bemerkung über das Vorkommen von Nephrit- oder Jadeit-Beilen auf Java, welche nach Hrn. Leemans im Leidener Alterthums Mus. sein sollten, in die Literatur eingeschlichen<sup>1)</sup>, allein dieser Forscher hatte die Güte uns mitzutheilen, dass dieses irrig sei. Nun war Hr. van Musschenbroeck, welchen wir als einen der besten Kenner Java's darum angingen, so zuvorkommend im Jahre 1881 dem Dresdner Museum 4 javanische Steinbeile von Karanganyar und Kebumen in der Provinz Bagelén, Süd Java wo viele vorkommen, zum Geschenk zu machen, von denen derselbe 2 (No. 5077 und 5078 Dresdner Museum) als Nephritbeile bezeichnete. Sie waren von grüner Farbe und polirt, erwiesen sich aber als grüner Quarz von dem sp. Gew. 2,58 mit folgender Zusammensetzung nach Hrn. Frenzel's Untersuchung (No. 5078):

Kieselsäure . . . . .	92,90
Thonerde . . . . .	1,00
Eisenoxydul . . . . .	1,80
Kalkerde . . . . .	0,70
Magnesia . . . . .	0,40
Wasser . . . . .	2,25
	99,05

Die 2 anderen (No. 5079 und 5080 Dresdn. Mus.) sind von gelbbrauner Farbe und bestehen aus Feuerstein vom sp. Gew. 2,50. Ueber die im ostindischen Archipel gefundenen Steinbeile hat Hr. van Limburg-Brouwer u. A. eine Uebersicht mit Gesteinsbestimmungen und Abbildungen veröffentlicht<sup>2)</sup>. Man kennt solche bis jetzt von Sumatra, Java, Flores, Solor, Adenara, Timor, Ceram, Célèbes, von welcher letzterer Insel wir selbst einige mitbrachten (s. Heft II p. 28b), und Mindanao. Die Angabe, dass auf Sumatra Nephrit vorkommt, scheint ganz und gar nicht begründet zu sein<sup>3)</sup>.

## NEU GUINEA.

### Chloromelanitbeil in Handhabe von der Humboldtbai.

Tafel 6 Figur 7, nat. Grösse.

No. 5082 des Dresdner Museums.

Sp. Gew. 3,16. Abs. Gew. 75,050 gr (Frenzel) „Jadeit? Vesuvian?“ (Fischer).

Farbe: gelbgrüngrau 36 h i R.

L. 70, Br. 35 (nahe der Schneide), D. 20 (ungef. Mitte).

Längliches Beil mit verjüngtem, abgerundeten hinteren Ende, scharfer etwas abgerundeter Schneide und stumpfen Seiten. Das Beil sitzt circa 25 mm weit in einem Holze fest, welches winkelig einem Stiele eingefügt ist. Der Stiel

<sup>1)</sup> C. R. Congr. intern. d'Anthr. (1872) 1873, 359. S. auch Fischer N. u. J. p. 288, 308, 325, 400 und zu 308 Mich. Anthr. Ges. Wien 1879 VIII, 172.

<sup>2)</sup> Tijdschr. v. Ind. taal, land en volkenkunde 1872 XVIII, 67 mit Tafel.

<sup>3)</sup> Fischer: N. u. J. p. 134, 136, 173, 325.

ist 370, das eingefügte Querholz 165 mm lang und dort, wo das Beil eingefügt ist, mit Ratan umwickelt. Man sieht deutlich, dass das Holz mit Stein und nicht mit Eisen bearbeitet worden ist. Von der Humboldtbai an der Nordostküste Neu Guinea's. Geschenk des Hrn. von Schierbrand in Dresden; von der holländischen Expedition im Jahre 1858 mitgebracht.

Da das sp. Gew. dieses Beiles für Nephrit ein hohes, für Jadeit ein niedriges ist, und es sich auch um Saussurit<sup>4)</sup> hätte handeln können, so musste zur Entscheidung eine Analyse gemacht werden, welcher sich Hr. Frenzel freundlichst unterzog. Es wurde zu dem Zwecke ein Stückchen von dem Theile des Beiles, welcher im Holze verborgen liegt, abgenommen (und später durch Gips ersetzt). Die Analyse ergab:

Kieselsäure . . . . .	56,80
Thonerde . . . . .	16,25
Eisenoxydul . . . . .	7,53
Manganoxydul . . . . .	Spur
Kalkerde . . . . .	5,60
Magnesia . . . . .	3,13
Natron . . . . .	12,06
Wasser . . . . .	0,25
	101,62

Also ein Chloromelanit mit sehr niedrigem, fast nephritischen sp. Gew., ein um so interessanteres Resultat, als wir oben schon Jadeite von Frankreich, Mexico Barma (siehe Seite 49) mit niedrigem sp. Gew. haben kennen lernen, so dass wir bei niedrigem sp. Gew. immer mehr dahin gedrängt werden nur die Analyse entscheiden zu lassen, ob ein Jadeit oder echter Nephrit vorliegt. Hr. Frenzel sandte Hrn. Fischer einen Dünnschliff dieses Neu Guinea Chloromelanits, und letzterer Forscher hatte die Güte sich folgendermaassen über denselben zu äussern: „Was das Beilfragment betrifft, so erkenne ich daran die unter dem Mikroskop grobfaserige Textur von Jadeit, dazwischen liegen Nadeln, theils geradlinig, theils gebogen; es ist dies Strahlstein<sup>5)</sup>, wie sich dies aus dem rel. starken Dichroismus (und Absorption) und den Quergliederungen zu erkennen giebt, gerade wie man dies beim Prasemquarz sieht.“

Kürzlich erhielt das Dresdner Museum, zu spät um noch auf unserer Tafel 6 mit aufgenommen werden zu können, ein ganz ähnliches Beil in Handhabe — No. 5106 — wohl ebenfalls aus der Humboldtbai. Die sp. Gew. Bestimmung ergab 3,06; nicht homogen, mit lichterem Stellen; vielleicht Jadeit mit niedrigem sp. Gew. (Frenzel); Analyse konnte nicht mehr ausgeführt werden. L. 79, Br. 40 am Schneidendrittel, 25 nahe der Spitze, D. 20 (ungef. Mitte). Farbe: blaugrün 16 c R mit helleren grasgrünen (15) Einsprengungen. Schmales etwas spitz zulaufendes Beil mit stark abgerundeter Schneide und abgestumpften Seitenrändern.

<sup>4)</sup> Der Saussurit ist neuerdings aus der Liste der Mineralien gestrichen und für ein Gemenge erklärt. (Siehe Zeitschr. f. Krystallographie Bd. 7 p. 234).

<sup>5)</sup> Wir rufen dem Leser Hrn. Berwerth's Heft II p. 350 citirte Ansicht, dass der Nephrit dichter Strahlsteinschiefer sei, ins Gedächtniss. Hr. Fischer führte (Arch. f. Anthr. 1878 X, 209 sub No. 42) eine mexicanische Sculptur mit dem sp. Gew. 3,11 auf von dunkelgrüngrüner Farbe „wie der Strahlstein von Zermatt (Wallis).“